

# Ländlichen Regionen droht das Abstellgleis

- Bevölkerungsschwund fordert Umdenken bei der Infrastruktur.
- Durch Zuwanderung ist der Enzkreis davon nicht betroffen.

**STEFAN VETTER UND DENNIS KRIVEC**  
BERLIN/PFORZHEIM

**D**er massive Bevölkerungsschwund in einigen ländlichen Regionen Deutschlands erfordert nach Überzeugung von Experten ein Umdenken. Während die Bevölkerung in Metropolen wie Berlin bis zum Jahr 2030 um bis zu 15 Prozent wachsen wird, geht sie in ohnehin schon dünn besiedelten Teilen Deutschlands wie etwa Sachsen-Anhalt nochmals um ein Viertel zurück. Die Konsequenzen für die ländliche Versorgung und Infrastruktur würden aber noch zu wenig thematisiert, sagte der Exekutivdirektor des Potsdamer Instituts für Nachhaltigkeitsstudien, Klaus Töpfer, kürzlich bei der Vorstellung einer Untersuchung, die in Zusammenarbeit mit dem „Berlin“-Institut für Bevölkerung und Entwicklung erarbeitet wurde. So würden beispielsweise weitere Subventionen für den Straßenbau in Regionen fließen, in denen die Bevölkerungszahl abnehme.

Viele Fragen seien zu beantworten: Lohnt es sich, in einem

Dorf mit stetigem Bevölkerungsschwund noch den Straßenbau zu fördern? Und wo ist es gar geboten, den öffentlichen Nahverkehr aus Kostengründen einzustellen? Laut Wolfgang Herz, Erster Landesbeamter beim Landratsamt Enzkreis, und Dirk Büscher, Verbandsdirektor Regionalverband Nordschwarzwald, stellen sich diese Fragen im Enzkreis aber nicht, da der Bevölkerungsrückgang durch Zuwanderung nahezu kompensiert würde. „Mittelfristig ist der Bevölkerungsrückgang nicht so gravierend, dass dieser Auswirkungen auf den Straßenbau hat“, so Herz. Im Gegenteil: „Straßen sind für ländliche Regionen wichtige Lebensadern, die deren Attraktivität und Erreichbarkeit sicherstellen“, sagt Büscher. Daher würden die Verkehrswege in der Region durch Sanierung erhalten und mit punktuellen Neubaumaßnahmen von Bundes- und Landesstraßen ergänzt.

Und auch beim Thema öffentlicher Nahverkehr gibt Herz – trotz aller Herausforderungen – Entwarnung. Zwar machten Schüler mittlerweile mehr als 50 Prozent der Fahrgäste aus und deren Anzahl gehe entsprechend der Geburtenraten zurück. Allerdings sei die Gesamtzielsetzung, den Anteil des öffentlichen Nahverkehrs gegenüber dem Individualverkehr zu erhöhen. „Da die Bevölkerung im Enzkreis nicht so stark einbricht, wird es bei uns weniger Auswirkungen geben als in anderen Bundesländern“, sagt der Erste Landesbeamte.

